

5

**K** öln  
**u** nd  
**B** onner  
**A** rchaeologica



2015

**K** öln  
**u** nd  
**B** onner  
**A** rchaeologica

KuBA 5/2015



Habelt-Verlag · Bonn

Kölner und Bonner Archaeologica  
KuBA 5/2015

Herausgeber

Martin Bentz – Dietrich Boschung – Eckhard Deschler-Erb –  
Michael Heinzelmann – Eleftheria Paliou – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung  
Jan Marius Müller

Umschlaggestaltung  
Jan Marius Müller

Fotonachweis Umschlag  
Manuela Broisch (Arbeitsgruppe Geophysikalische Prospektion, Universität zu Köln)

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der  
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn  
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren> einsehbar.

#### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detailliertere bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2016 by Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ISBN 978-3-7749-4050-5

Für die anteilige Übernahme der Druckkosten dieses Bandes danken wir der HypZert GmbH,  
der Sparkasse KölnBonn sowie dem Förderverein des Akademischen Kunstmuseums Bonn e. V.

**HypZert**

 Sparkasse  
KölnBonn

## INHALT

### Beiträge

AXEL MISS, Handwerkliche Produktionsstätten in westphönizisch-punischen Kontexten	5
JON ALBERS, Zur Rekonstruktion des Heiligtums für Hercules Musarum am flaminischen Circus in Rom	39
MICHELLE ROSSA – ALFRED SCHÄFER – DANIEL STEINIGER, Überlegungen zur Datierung des römischen Zentralheiligtums der CCAA	65

### Projektberichte

DAPHNI DOEPNER, Weihgeschenke am Apollon-Tempel in Syrakus: ein Vorbericht	79
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA, Vorbericht zur fünften Grabungskampagne 2015 in Dimal (Illyrien)	91
MAURO RUBINI – PAOLA ZAIO, A Paleoanthropological and Paleopathological Approach to the Dimal Population (3rd–2nd Century BCE, Albania)	107
MICHAEL HEINZELMANN – TALI ERICKSON-GINI, Elusa – eine nabatäische Metropole im nördlichen Negev. Vorbericht zu den Kampagnen 2015 und 2016	111
NATALIE PICKARTZ – BÜLENT TEZKAN – MICHAEL HEINZELMANN, Geophysikalische Multimethodenprospektion des archäologischen Fundorts Elusa (Israel). Vorbericht zu den Kampagnen 2015 und 2016	137
MANUEL FLECKER – JOHANNES LIPPS – MANUELA BROISCH, Geophysikalische Untersuchungen im sog. <i>comitium</i> am Forum von Pompeji	153
DORU BOGDAN – CONSTANZE HÖPKEN – MANUEL FIEDLER, Kult in offenem Raum? Untersuchungen in einem Heiligtumsbezirk in Apulum (Alba Iulia, Rumänien) 2013–2014	167

### Aus den Sammlungen

DYFRI WILLIAMS, A Special Dedication to Aphrodite and some Thoughts on the Early Years of the Greek	177
FRANK RUMSCHEID, Randfiguren aus Hyrtakina im Akademischen Kunstmuseum Bonn: Terrakotta-Reliefs als Reifaufsätze aus einem kretischen Demeter-Heiligtum	199
ERIKA ZWIERLEIN-DIEHL, Stiftung der bedeutenden Gemmen-Sammlung Klaus J. Müller für die Universität Bonn	235

CONSTANZE HÖPKEN, Mimosops: ägyptische Heilpflanze und römisches Glas	251
---	-----

### **Archäoinformatik**

DAPHNI DOEPNER – JULIA SCHULZ – ANNIKA SKOLIK, Terrakottafiguren aus Medma (Rosarno) und ihre digitale Präsentation in ARACHNE	259
CHRISTOPH STOLLWERK – CHRISTIAN A. SCHÖNE – VINCENT KANNENGIESSER – ARNE SCHRÖDER, Erheben, Erstellen und Aufbereiten eines Geländemodells in Elusa (Israel)	269
FELICIA MEYNERSEN – MARCEL RIEDEL, <i>Für die Zukunft sichern</i> . Im ‚Syrian Heritage Archive Project‘ (SHAP) des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) und des Museums für Islamische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin (MIK) wird ein digitales Kulturgüterregister für Syrien erstellt	277
DAVID NEUGEBAUER – ULRICH STOCKINGER, Vom Produktionsabfall zur Produktivversion. Zum Aufbau einer interaktiven Onlinedatenbank zu Werkstätten in ARACHNE	285
SHABNAM MOSHFEGH NIA – MARINA UNGER, Die Antike in Zeichnung, Plan und Bauaufnahme: Primäre Dokumentationsmaterialien des 19. und 20. Jahrhunderts im Deutschen Archäologischen Institut Rom. Ein Digitalisierungsprojekt zur Erhaltung von Archivbeständen	291

## Kult in offenem Raum?

### Untersuchungen in einem Heiligtumsbezirk in Apulum (Alba Iulia, Rumänien) 2013–2014

DORU BOGDAN – CONSTANZE HÖPKEN – MANUEL FIEDLER

in Zusammenarbeit mit Alexandru Diaconescu, Alpár Dobos, Marie-Hélène Grunwald, Silvia Mustăță, Szilamér-Péter Pánczél, Gabriel Sicoe, Katalin Sidó, Máté Szabó und Lóránt Vass

*The settlement of Apulum, today Alba Iulia in Transylvania, consisted of the Municipium Septimium Apulense and the Colonia Aurelia Apulensis. Also located in Apulum were the headquarters of the governor, a legionary camp and the administrative center for the gold mining in the Apuseni Mountains. All together Apulum was one of the largest population centers in the Roman Empire.*

*In the 1980s in the northwestern part of the Colonia Aurelia Apulensis in a living- and craftsmen quarter a sanctuary was discovered which was dedicated to the wine god Liber Pater. On an adjacent insula an altar was found – according to the inscription consecrated to DEO INVICTO – which led to the idea also there a cultic district might have existed. The low floor level and the inscription suggested a Mithraeum. While the finds are clearly connected to cultic activities, the building structure so far can be interpreted as an open courtyard. By now, this feature seems to be an "open air sanctuary".*

Im Westen des heutigen Siebenbürgen lag am Zusammenfluss von Mieresch (Mureș) und Ampoi das römische Apulum (**Abb. 1**). Mit einem Legionslager – dem Sitz der 13. Legion Gemina –, der zugehörigen Siedlung – dem *Municipium Septimium Apulense* –, dem ausgedehnten Statthalterpalast und der *Colonia Aurelia Apulensis* war Apulum eines der größten römischen Ballungszentren in den Nordwest- und Donauprovinzen des Römischen Reiches. Die *Colonia Aurelia Apulensis* war Hauptstadt der Provinz Dacia inferior bzw. ab ca. 168 n. Chr. der Provinz Dacia Apulensis und diente zudem als Verwaltungszentrale für die Gold- und Silberbergwerke in den Westkarpaten.

Während das Legionslager und das *municipium* auf Spornlage oberhalb des Mureștals und der Statthalterpalast unterhalb des Lagers, unweit des für den Goldtransport entscheidenden Ampoi errichtet waren, legte man die ausgedehnte *Colonia Aurelia Apulensis* in der Ebene, im Mureștal an der Einmündung des Ampoi, an. Auf Karten des 18. und 19. Jahrhunderts finden sich die damals noch sichtbaren Umwallungen mitsamt alter Flussverläufe eingetragen: Die Wasserläufe Mureș und Ampoi umgaben demnach dreiseitig die Siedlung. Für die Ortswahl dürften sie entscheidend gew-

sen sein, bildeten sie doch ein natürliches Hindernis für Angreifer. Andererseits gewährleistete die Nähe zu den Flüssen eine Anbindung an die Infrastruktur und die Kontrolle der Wasserwege. Heute wird das antike Gelände fast vollständig von der im Mittelalter neu gegründeten Stadt Alba Iulia (Weißenburg bzw. Karlsburg) und seinen Festungswerken überdeckt.

In den 1980er Jahren wurde im nordwestlichen Bereich der *Colonia Aurelia Apulensis* – heute im Stadtteil Partoș von Alba Iulia gelegen – ein Heiligtumsbezirk entdeckt, der dem Weingott Liber Pater geweiht war<sup>1</sup>. Töpfereschutt und Töpferöfen, Knochenabfälle und Halbprodukte einer Schnit-zerwerkstatt im näheren Umfeld zeigten, dass das Heiligtum in ein Handwerker- und Wohnviertel eingebunden war.

Während der Untersuchungen in den Folgejahren fanden sich unter einer kompakten Dachziegel-Versturzschicht zerschlagene Statuen, Reliefs und Inschriften sowie zahlreiche Lampen, Terrakot-

1 Schäfer – Diaconescu 1997; Diaconescu – Haynes – Schäfer 2001; Diaconescu – Haynes – Schäfer 2004; Schäfer – Diaconescu – Haynes 2006.

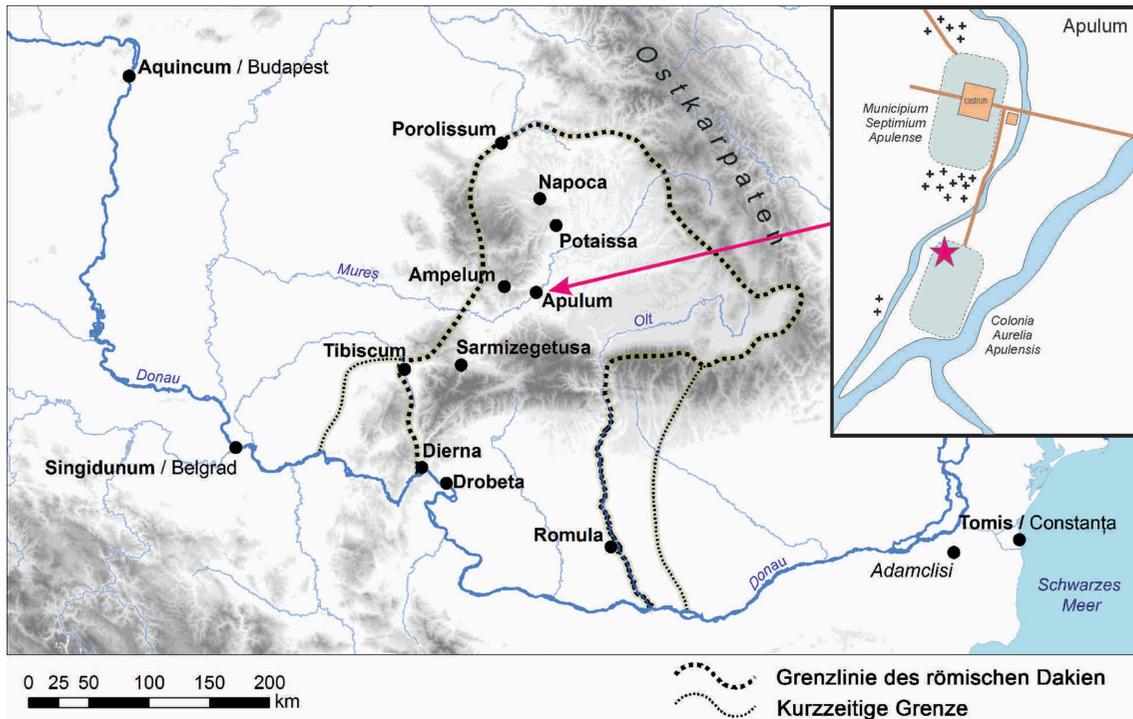


Abb. 1: Die dakischen Provinzen mit einem Ausschnitt der Besiedlungszentren von Apulum.

tafiguren und Kultkeramik. Kultgruben beträchtlicher Größe hatte die Kultgemeinschaft zur Niederlegung von Votiven und zur Abfallentsorgung genutzt<sup>2</sup>.

Im letzten Jahr der Ausgrabungen im Liber Pater-Heiligtum und dessen Umfeld – 2003 – wurde in einem 3,5 x 2,5 m großen Schnitt in einer nördlich an das Heiligtum anschließenden *insula* ein Altar entdeckt (Abb. 2)<sup>3</sup>, der laut der Inschrift dem unbesiegbaren Gott – *DEO INVICTO* – geweiht war<sup>4</sup>. Es hatte den Anschein, dass der Altar noch *in situ* in einem Mauerwinkel stand und auf Ziegelplatten platziert war.

Mit dem Beinamen *invictus* werden vor allem die Götter Mithras und Sol bezeichnet. Diese Inschrift und das im Vergleich zum Liber Pater-Bezirk niedrigere Bodenniveau, das sich durch die Ziegelplatten unter dem Altar rekonstruieren ließ, führten daher zu der Vermutung, dass auf



Abb. 2: Altar aus den Grabungen von 2003.

2 Fiedler 2005; Fiedler – Höpken 2007; Fiedler 2014.

3 Diaconescu – Haynes – Schäfer 2004, 47.

4 Haynes 2005, 44.



Abb. 3: Alba Iulia, Partos. Grabungssituation 2014 mit den aneinander gesetzten Mauern im Vordergrund.

diesem Nachbargelände, das durch eine schmale Gasse von dem Liber Pater-Bezirk getrennt war, ein Mithräum gelegen haben könnte. Um dies zu überprüfen, wurde 2013 nordwestlich an frühere Grabungen anschließend ein Grabungsschnitt von 20 x 15 m Größe geöffnet<sup>5</sup>.

### Die Befunde

Der erste deutliche Unterschied zum benachbarten Heiligtumsbezirk zeigte sich darin, dass eine Deckschicht aus Dachziegelbruch fehlte. Damit ließ sich bereits zu Beginn der Arbeiten vermuten, dass das Areal nicht mit einem Ziegeldach überdeckt war. Nach etwa 30 cm zeigten sich die Kronen eines nordsüdlich und eines ostwestlich verlaufenden Mauerzuges (Abb. 3). Im Südwesten, im Bereich der Sondage von 2003, bildeten sie eine

Mauerecke. Der Nord-Süd-Abschnitt ließ sich auf 9 m von der Ecke bis zur Schnittkante verfolgen, der West-Ost-Abschnitt verlief von der Ecke durch den gesamten Schnitt und schloss an einen schon früher ergrabenen Teil dieser Mauer an. Sie ist damit in ihrer vollständigen Länge von insgesamt ca. 40 m erfasst und markiert zugleich die Gesamtlänge der *insula*.

Beide Mauern, die aus zweischaligem Gußmauerwerk bestehen, weisen zwei Phasen auf: Aus einer ersten Phase ist ein wenig sorgfältig gesetztes Fundament in Teilen erhalten, das in einem nicht ganz gradlinigen Verlauf überliefert ist. Augenscheinlich war es zu statischen Problemen gekommen. In einer zweiten Phase wurde das Fundament teils verstärkt, indem neue Mauerabschnitte den älteren vorgesetzt wurden, teils abgetragen und

5 Im Rahmen eines Erasmus Intensivprogramms für Lebenslanges Lernen wurden die Ausgrabungen von der Universitatea I. Decembrie 1918 Alba Iulia in Kooperation mit dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln, der Universitatea Babeş-Bolyai Cluj-Napoca,

der Múszaki és Gazdaságtudományi und Eötvös Loránd-Tudományegyetem Budapest, der Pécsi Tudományegyetem und der Universitatea Petru Maior Târgu Mureş 2013 aufgenommen und in zwei Kampagnen als Lehrgrabung durchgeführt.

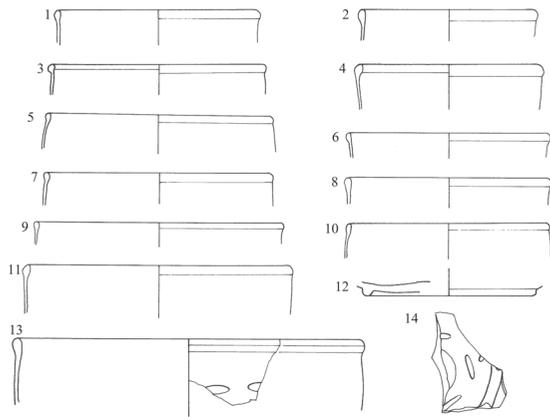


Abb. 4: Fragmente von Glasbechern Typ Is. 85 und Is. 96 sowie Fragment einer ovalen Glasplatte (M 1:3).

durch neue Abschnitte ersetzt. Zur zusätzlichen Stabilisierung wurden Mauervorlagen angesetzt: Von der Nord-Süd-Mauer sind zwei Mauerstützen erhalten, die einen Abstand von 6 m zueinander hatten. Die West-Ost-Mauer weist drei Mauervorlagen und die Raubgrube einer weiteren solchen Struktur auf. Hinzu kommen drei weitere Vorlagen in dem zuvor freigelegten Abschnitt. Damit ergeben sich insgesamt sieben Stützen, die in einem durchschnittlichen Abstand von 1,5 m die Nord-Süd-Mauer stärkten. Alle Vorlagen standen im Inneren des Grundstücks; die der Nord-Süd-Mauer hatte man ihrer Ostseite, die der West-Ost-Mauer ihrer Nordseite vorgesetzt.

Im Zerstörungshorizont östlich und nördlich der Mauern fanden sich – in Lehm eingebettet – Flussgerölle und Ziegelplatten, woraus das aufgehende Mauerwerk als Lehmwand rekonstruiert werden kann, in der Ziegel und Steine verbaut waren. Zum Schutz vor Witterungseinflüssen waren die Mauern mit einem Kalkputz versehen. Die Mauervorlagen wie auch der fehlende Dachziegelversturz weisen darauf, dass die Mauern wahrscheinlich ein nicht überdecktes Areal, beispielsweise einen Hof, begrenzten.

Wie sich aus den Höhen der Laufniveaus ergab, lag das Gelände, das durch die Mauern eingefasst war, in römischer Zeit wesentlich niedriger als im Nachbarareal des Liber Pater-Heiligtums. Bereits der Ziegelboden, auf dem 2003 der Altar *in situ* stehend gefunden wurde, ließ dies vermuten. Insgesamt ergibt sich daraus, dass die Mauern einerseits das Gelände einfassten und somit als Grundstücksmauern anzusehen sind, zugleich aber auch als Geländestützmauern fungierten. Wegen des nach Norden und Osten abfallenden Geländes war es offenbar zu den Stabilitätsproblemen bei den älteren Mauern gekommen, weswegen man sie auf die verschiedenen Arten verstärkt hatte.

### Die Funde

Eine erste Sichtung der Keramik- und Glasfunde zeigte eine große Übereinstimmung zu den Funden aus dem benachbarten Liber Pater-Bezirk, die Kult- und Bankettaktivitäten bezeugen<sup>6</sup>: Im keramischen Tafelgeschirr fallen wieder zahlreiche Fragmente ovaler Platten auf, unter anderem auch Bruchstücke glasierter Exemplare. Auch Kantharoi sind vertreten, diese kommen hier jedoch seltener als im Liber Pater-Heiligtum vor. Importe sind vor allem durch Fragmente von Terra Sigillata-Gefäßen und Amphoren nachweisbar, darunter eine Wein-Amphore aus Kleinasien<sup>7</sup>. Das Glasgeschirr wird dominiert von Glasbechern aus farblosem Glas sehr guter, klarer Qualität (Abb. 4, 1–12)<sup>8</sup> und wieder ist eine Schüssel mit Schlifffdekor (Abb. 4, 13)<sup>9</sup> und vermutlich eine ovale Glasplatte vorhanden (Abb. 4, 14)<sup>10</sup>. Letztere weist einzelne, runde und reiskornförmige Schlifffacetten auf; sie entspricht damit nicht dem frühen Typ mit flächigem Facettschlifffdekor und hängender Lippe<sup>11</sup> und ist wohl als Variante glatter Glasplatten zu sehen, von denen auch ein Exemplar im benachbarten Liber Pater-Bezirk nachgewiesen werden konnte<sup>12</sup>.

Die Kultkeramik umfasst ein Gesichtsgefäß (Abb. 5), Räucherkelche (Abb. 6) und Standfuß-

6 Vgl. Höpken 2004; Fiedler 2005.

7 Zur Amphorenform Kapitän II siehe z. B. Keay 1984, 136–140 Form XII.

8 Form Ising 85 (Isings 1957, 101–103), vgl. auch die Funde aus dem Liber Pater-Heiligtum (Höpken – Fiedler 2002, 381 Abb. 5, 11–29).

9 Höpken – Fiedler 2002, 379 Abb. 3, 5, 6.

10 Für das Stück aus dem Liber Pater-Heiligtum siehe Höpken – Fiedler 2002, 377 Abb. 1.

11 Vgl. z. B. die Exemplare in Trier und Augst (Goethert-Polaschek 1977, 25; Rütli 1991, 43).

12 Höpken – Fiedler 2002; Höpken – Fiedler im Druck.



Abb. 5: Bruchstücke eines Gesichtsgefäßes mit rotem Überzug.



Abb. 6: Bruchstücke von Räucherkelchen mit lokal-charakteristischen Dekorationen und weißem Überzug.



Abb. 7: Lampenfunde von 2013: Einfache Firmalampe, Fragment einer Ringlampe und Firmalampe mit Palmettengriff.

schalen; auch von Schlangengefäßen sind einige Fragmente geborgen worden. Das Gesichtsgefäß zählt vermutlich zu den ungewöhnlichen Ausprägungen solcher Gefäße, die sich in verschiedener Größe im Liber Pater-Heiligtum fanden, bei denen ein bauchiger Körper mit einem räucherkelchartigen Pokalfuß kombiniert ist<sup>13</sup>. Unter den Räucherkelchen fallen Exemplare mit sehr großen Durchmessern von über 40 cm sowie ein Stück mit einem Zinnenrand auf<sup>14</sup>. Sie entsprechen den Funden aus dem Liber Pater-Heiligtum, die aber außerhalb des Heiligtumsbezirks von Apulum – reichsweit – sehr selten nachgewiesen sind<sup>15</sup>. Zahlreiche Kelche

weisen einen weißen Überzug auf<sup>16</sup>, der offenbar den Eindruck besseren Materials, Kalkstein oder Marmor, erwecken sollte; oft allerdings nimmt der mehrfache Auftrag dem Dekor die Feinheiten. Die Randgestaltung mit eingedrückten Dellen, wie sie auch hier am häufigsten ist, tritt in anderen Donauprovinzen vereinzelt auf<sup>17</sup>, kann aber für Apulum als typisch gelten<sup>18</sup>. Allgemein werden Räucherkelche als Schalen für Brand- und Rauchopfer angesehen; im Liber Pater-Heiligtum von Apulum kommt allerdings auch eine Nutzung als Libationsgefäß in Frage, da sich im Schalenboden häufig (*ante cocturam* eingestochene) Löcher finden, wobei

13 Fiedler 2005, 112 Abb. 12; Fiedler 2014, 193 Abb. 6.

14 Vgl. Funde im Liber Pater-Bezirk: Höpken 2004, 242 Abb. 2, 13; 243 Abb. 3, 22, 24; Fiedler – Höpken 2004, 514 Nr. 2 e; Fiedler 2005, 103 Abb. 7; Höpken 2012, 98 Abb. 1, 2.

15 Eine der seltenen Parallelen wurde in Odorhellen am dakischen Ostlimes gefunden (siehe Zagreanu 2011, 257 Abb. 6, 8).

16 Fast alle der mehrere hundert Exemplare aus dem Liber Pater-Heiligtum waren mit einem weißen Überzug versehen. Dieses Phänomen kann auch an zahlreichen anderen Fundstellen beobachtet werden. In Niederbieber wurden beispielsweise 15 Stücke mit weißem Scherben gefunden, die drei übrigen mit rotem Scherben hatten

einen weißen Überzug (Oelmann 1914, 68). In Karden sind Keramikbruchstücke mit rötlichem Scherben und weißem Überzug fast ausschließlich den Räucherkelchen zuzuweisen (Nickel 1999, 111). Auch Weisgerber gelangte aufgrund des Materials von Bad Cannstatt zu dem Schluss, dass Räucherkelche „offensichtlich weiß zu sein hatten“ (Weisgerber 1975, 69).

17 Beispielsweise Popović 2000, 178; Ertel – Gassner – Jilek – Stieglitz 1999, Taf. 37 Grab 56 Kat. 2 bzw. Taf. 40 Grab 66; Bruckner 1981, 38 Abb. 63, 15–17.

18 Eine lokale Herstellung der Kelche mit entsprechender Dekoration ist durch einen verzogenen Fehlbrand belegt (Höpken 2004, 240 Abb. 1, 8).



Abb. 8: Terrakotta-Köpfchen mit phrygischer Mütze.

Brandspuren fehlen. Einige dieser gelochten Kelche konnten auch in diesem Grabungsausschnitt geborgen werden.

Modelware ist mit zahlreichen Fragmenten von Lampen und Terrakottafiguren vertreten. Unter den Lampen befinden sich auch einige weitgehend bis vollständig erhaltene Exemplare (Abb. 7). Dieser Erhaltungszustand ist mitunter für kultische Kontexte charakteristisch. Für Ringlampen, von der ein Fragment vertreten ist, lassen sich ebenfalls häufig Parallelen in Kultkontexten anführen<sup>19</sup>. Unter den Terrakottafiguren zeigt ein Köpfchen mit phrygischer Mütze – als einziger Fund außer dem Altar – Bezüge zum Mithraskult (Abb. 8).

Ungewöhnlich ist ein in zwei Fragmente zerfallender Metallfund aus getriebenem Bronzeblech mit einer Bleifüllung (Abb. 9). Das etwa 13 cm große, durch den Innenkern aus Blei recht schwere, eichelförmige Objekt erinnert an keramische Votive in Form von Pinienzapfen und Eicheln, wie sie etwa im Tempel der Kybele auf dem Palatin in Rom gefunden wurden<sup>20</sup>. Aber auch Gewichte von

Laufwaagen sind diesem Stück sehr ähnlich<sup>21</sup>.

Die Tierknochen umfassen vor allem normalen Schlachtabfall mit Resten von Rind und Schwein, zudem auch Knochen von Lämmern und Ferkeln, die in kultischen Kontexten in der Regel besonders häufig zu finden sind<sup>22</sup>. Es waren auch mehrfach Vogelknochen wahrscheinlich von Hühnern zu identifizieren; ein Tibiotarsus wies eine Länge von 79 mm auf – sollte der Knochen tatsächlich zu einem Huhn gehören, stammte er von einem recht großen Tier. Bei dem Knochen war eine Unregelmäßigkeit an der Oberfläche zu erkennen, die vom Abtrennen eines Sporns herrühren könnte. Damit hätten wir hier die Reste eines Kapauns vor uns. Reste zersägter Knochen und Späne, vielleicht Rohlinge zum Schnitzen, waren außerdem südlich der Mauer in dem Durchgang entlang des Liber Pater-Bezirks unter den Funden, die wiederum die Nähe zu Handwerksbetrieben bezeugen.

#### Ein offener Kultraum?

Die Ausgrabungen und eine erste Fundanalyse haben die Annahme, in diesem Bereich könnte

19 Höpken – Strothenke 2012, Abb. 1, 4; Prammer 1995, 97 Abb. 1; von Schnurbein 1977, 69. 200. 202 Taf. 116 Grab 864 und Taf. 119 Grab 877; Bailey 1975, 96 Taf. 28. 29 Kat. Q152.

20 Romanelli 1963, 290 Abb. 62, vgl. Imperium der Götter. Isis. Mithras. Christus. Kulte und Religionen im

Römischen Reich. Ausstellungskatalog Karlsruhe (Karlsruhe 2013) 124–125 Kat. 47.

21 Kanta-Kitsou – Palli – Ananostou 2008, 84; Hanemann 2014, 108.

22 Vgl. Funde aus Straubing (Höpken 2014, 208).



Abb. 9: Metallobjekt mit Bleifüllung.

ein Mithräum gelegen haben, das aufgrund des tieferen Bodenniveaus und des Altars vermutet worden war, bisher nicht bestätigt. Vielmehr zeigen die Untersuchungen in diesem Areal im Vergleich zu dem früher untersuchten Kultbezirk des Liber Pater auf der benachbarten *insula*, dass das Gelände natürlich nach Norden abfällt und nicht von Menschenhand abgetieft wurde. Das Gelände wurde offenbar terrassiert und die so geschaffene Geländestufe zwischen dem Liber Pater-Bezirk und dem neu untersuchten Areal mit Stützmauern gesichert. Die Mauervorlagen weisen dabei darauf hin, dass es sich um frei stehende Mauern bzw. einen eingefriedeten Hof gehandelt hat.

Zahlreiche Funde von Räucherkelch- und Terakottafragmenten sowie die oft recht vollständig erhaltenen Lampen weisen auf eine kultische Nutzung des Areals hin. Allerdings ist das Fundmaterial teilweise dem aus dem benachbarten Liber Pater-Heiligtum so ähnlich – in Einzelfällen kann

man Anpassungen an dortige Funde vermuten – dass einige Gegenstände ursprünglich aus dem Nachbarareal stammen könnten. Ob es sich daher bei diesem nördlich des Liber Pater-Heiligtums gelegenen Areals auch um einen religiösen ‚Raum‘ handelt, wofür schon der zu Beginn der Arbeiten entdeckte Altar spricht, soll mit einer Ausweitung der Grabungsarbeiten und kompletten Untersuchung der *insula* künftig festgestellt werden.

#### Abgekürzt zitierte Literatur

Bailey 1975

D. M. Bailey, A catalogue of the lamps in the British Museum 1. Greek, Hellenistic, and Early Roman Pottery Lamps (London 1975).

Bruckner 1981

O. Bruckner, Rimska keramika u Jugoslovenskom delu provincije Donje Panonije (Belgrad 1981).

Diaconescu – Haynes – Schäfer 2001

A. Diaconescu – I. Haynes – A. Schäfer, The Apulum Project – Summary Report of the 1998 and 1999 seasons, in: S. Altekamp – A. Schäfer (Hrsg.), The Impact of Rome on Settlement in the Northwestern and Danube Provinces. Lectures Held at the Winckelmann-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin in Winter 1989/99 (Oxford 2001) 115–128.

Diaconescu – Haynes – Schäfer 2004

A. Diaconescu – I. Haynes – A. Schäfer, Alba Iulia, jud. Alba [Apulum]. Punct: Sancturul Liber Pater. Cod sit: 1026.13, Cronica cercetărilor arheologice din România 2004, 47–49.

Ertel – Gassner – Jilek – Stieglitz 1999

C. Ertel – V. Gassner – S. Jilek – H. Stieglitz, Untersuchungen zu den Gräberfeldern in Carnuntum I. Der archäologische Befund, Der römische Limes in Österreich 40 (Wien 1999).

Fiedler 2005

M. Fiedler, Kultgruben eines Liber Pater-Heiligtums im römischen Apulum (Dalkien). Ein Vorbericht, Germania 83, 1, 2005, 95–125.

Fiedler 2014

M. Fiedler, Bankette für Liber Pater in Apulum, in: Banquets of Gods, Banquets of Men. Conviviality in the Ancient World, Studia Universitatis „Babeş-Bolyai,” Historia 59, 1 (Cluj-Napoca 2014) 189–203.

## Fiedler – Höpken 2004

M. Fiedler – C. Höpken, Wein oder Weihrauch? – ‚turibula‘ aus Apulum, in: L. Ruscu – C. Ciongradi – R. Ardevan – C. Roman – C. Gazdac (Hrsg.), *Orbis Antiquus. Studia in honorem Ioannis Pisonis. Festschrift für I. Piso zum 60. Geburtstag* (Cluj-Napoca 2004) 510–516.

## Fiedler – Höpken 2007

M. Fiedler – C. Höpken, Das „gemeinschaftliche“ und das „private“ Opfer. Beispiele aus dem Spektrum von Votivpraktiken in römischen Heiligtümern, dargestellt an Befunden aus Apulum und Sarmizegetusa (Dakien), in: Ch. Frevel – H. v. Hesberg (Hrsg.), *Kult und Kommunikation. Medien in Heiligtümern der Antike, Zakmira-Schriften 4* (Wiesbaden 2007) 435–466.

## Goethert-Polaschek 1977

K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseum Trier, *Trierer Grabungen und Forschungen 9* (Mainz 1977).

## Hanemann 2014

B. Hanemann, Die Eisenhortfunde der Pfalz aus dem 4. Jahrhundert nach Christus, *Forschungen zur pfälzischen Archäologie 5* (Speyer 2014).

## Haynes 2005

I. Haynes, Apulum: The Shrine of Liber Pater, *Current World Archaeology 10*, 2005, 38–45.

## Höpken 2004

C. Höpken, Die Funde aus Keramik und Glas aus einem Liber Pater-Bezirk in Apulum (Dakien). Ein erster Überblick, in: M. Martens – G. de Boe (Hrsg.), *Roman Mithraism: The Evidence of the Small Finds, Archeologie in Vlanderen 4* (Brüssel 2004) 239–257.

## Höpken 2012

C. Höpken, Römische Keramikaltäre mit eingeschnittenen Öffnungen aus Straubing und andere durchbrochen gearbeitete Gefäße und Objekte aus kultischen Kontexten, *Kölner und Bonner Archaeologica 2*, 2012, 97–104.

## Höpken 2014

C. Höpken, Ein Bankett für Sabazios in Straubing, in: L. Ruscu (Hrsg.), *Banquets of Gods, Banquets of Men: Conviviality in the Ancient World. 16th International Conference of the Department of Ancient History and Archaeology of the Babeş-Bolyai University Cluj-Napoca, Nov. 23th–24th, 2012, Historia Volume 59, Numărul 1, December 2014*, 204–214.

## Höpken – Fiedler 2002

C. Höpken – M. Fiedler, Die römischen Gläser von der Grabung eines Liber Pater-Heiligtums in Apulum (Rumänien) – Ein Vorbericht, *KölnJb 35*, 2002, 375–390.

## Höpken – Fiedler im Druck

C. Höpken – M. Fiedler, Zu Form und Verbreitung glatter, ovaler Glasetablets Typ Isings 97c im Römischen Reich. Festschriftbeitrag, eingereicht am 7.8.2014.

## Höpken – Strothenke 2011

C. Höpken – E. Strothenke, Lampen vom Dülük Baba Tepesi/Dolice (TR), in: L. Chrzanovski (Hrsg.), *Le Luminaire antique, Lychnological Acts 3. Actes du 3e Congrès International d'études de l'ILA, Université d'Heidelberg, 21–26.IX.2009, Monographies Instrumentum 44* (Montagnac 2012) 169–175.

## Isings 1957

C. Isings, *Roman Glass from Dated Finds* (Groningen/Djakarta 1957).

## Kanta-Kitsou – Palli – Ananostou 2008

A. Kanta-Kitsou – O. Palli – I. Ananostou, *Igoumenitsa Archaeological Museum* (Igoumenitsa 2008).

## Keay 1984

S. J. Keay, *Late Roman Amphorae in the Western Mediterranean. A Typology and Economic Study: The Catalan Evidence, BARIntSer 196* (Oxford 1984).

## Nickel 1999

C. Nickel, Gaben an die Götter. Der gallorömische Tempelbezirk von Karden (Kr. Cochem-Zell, D), *Archéologie et Histoire 3* (Montagnac 1999).

## Oelmann 1914

F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur römisch-germanischen Keramik (Frankfurt a. M. 1914).

## Popović 2000

M. Popović, *Singidunum 2* (Belgrad 2000).

## Prammer 1995

J. Prammer, Neue römische Schlangentöpfe aus dem Südvicus von Straubing, *Ndb. Ausgrabungen und Funde in Altbayern 1992–1994, Katalog Gäubodenmuseum Straubing 24* (Straubing 1995) 95–98.

## Romanelli 1963

P. Romanelli, *Lo sacvo al Tempio della Magna Mater sul Palatino e nelle sue adiacenze, MonAnt 46*, 1963, 201–330.

## Rütti 1991

B. Rütti, Die Römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst, *Forschungen in Augst 13*, 2 (Augst 1991).

## Schäfer – Diaconescu 1997

A. Schäfer – A. Diaconescu, Das Liber-Pater-Heiligtum von Apulum (Dakien), in: H. Cancik – J. Rüpke (Hrsg.), *Römische Reichsreligion und Provinzialreligion* (Tübingen 1997) 195–218.

Schäfer – Diaconescu – Haynes 2006

A. Schäfer – Al. Diaconescu – I. Haynes, Praktizierte Religion im Liber Pater-Heiligtum von Apulum – Ein Vorbericht, in: I. Nielsen (Hrsg.), Zwischen Kult und Gesellschaft, Hephaisistos 24, 2006, 183–200.

von Schnurbein 1977

S. von Schnurbein, Das römische Gräberfeld von Regensburg, Archäologische Forschungen in Regina Castra-Regensburg 1, Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte Reihe A, Fundinventare und Ausgrabungsbe-funde 31 (Kallmünz – Opf. 1977).

Weisgerber 1975

L. Weisgerber, Das Pilgerheiligtum des Apollo und der Sirona von Hochscheid im Hunsrück (Bonn 1975).

Zagreanu 2011

R. Zagreanu, New data about the roman settlement from Odorheiu Secuiesc, Marisia 31, 2011, 219–271.

*Anschriften: Doru Bogdan, Institutul de Arheologie Sistemică, Universitatea 1. Decembrie 1918 Alba Iulia.*

*Constanze Höpken, Archäologisches Institut der Universität zu Köln, Abteilung Archäologie der Römischen Provinzen, Albertus Magnus-Platz 1, 50923 Köln.*

*Manuel Fiedler, Winckelmann-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, 10099 Berlin.*

*eMail: dorubogdan@yahoo.com*

*hoepkenc@uni-koeln.de*

*mfiedler1999@yahoo.com*

Abbildungsnachweis: Abb. 1: Karte M. Fiedler/C. Höpken/D.

Bogdan. – Abb. 2: Foto A. Schäfer. – Abb. 3: Foto D. Bogdan. –

Abb. 4: Zeichnungen C. Höpken. – Abb. 5–9: Foto M. Fiedler.